

Feines Futter, fittes Pferd

„Du bist, was Du isst!“ – das gilt auch für den vierbeinigen Sportler. Denn: Ob das Pferd ausgewogen ernährt wird oder nicht, zeigt sich insbesondere an der Rittigkeit.

Das weiß auch die Tierärztin Dr. Dorothe Meyer. Die Gründerin der Futtermittelfirma iWEST beschäftigt sich seit vielen Jahren damit, wie sich die Fütterung auf die Leistungsfähigkeit, insbesondere von Dressurpferden, auswirkt. „Meiner Erfahrung nach ist falsche Fütterung die Hauptursache für Probleme mit der Losgelassenheit, vorausgesetzt der Sattel passt und die Hufe sind korrekt bearbeitet“, sagt sie. Die Berliner Tierärztin Dr. Kathrin Irgang, die sich seit zehn Jahren ebenfalls auf Fütterung und Rationsberatung für Pferde spezialisiert hat, sieht das ähnlich. Gefragt, ob das Futter sich auf die Losgelassenheit des Pferdes auswirken kann, antwortet Irgang mit einem klaren „Ja“ und erklärt: „Nur ein schmerzfreies Pferd kann körperlich losgelassen sein. Jede Kolik, jedes Magengeschwür, aber auch Hufrehe und Myopathie, also Muskelerkrankung, sind Folgen falscher Fütterung und beeinträchtigen die Losgelassenheit.“

Ist das Pferd besonders triebig oder mag es nicht gern bergab gehen, so ist das meist kein Zeichen für Sturheit, sondern deutet in vielen Fällen auf Magenprobleme hin. Und die, so betont Dr. Meyer, sind immer fütterungsbedingt: „In vielen Ställen bekommen die Pferde abends noch mal eine Portion Raufutter, die meist nach kurzer Zeit schon vertilgt ist. Über Nacht sind sie dann zu einer viel zu langen Fresspause gezwungen. Da der Organismus des Pferdes jedoch ständig Magensäure produziert, trifft diese auf einen leeren Magen. Die Folge sind Magengeschwüre oder eine Gastritis.“ Ist der Magen erst einmal gereizt, versucht das Pferd durch Schonhaltung dem Schmerz zu entgehen. Gerade das Reiten ist dann besonders unangenehm. Das liegt daran, dass der Pferdemagen beim Reiten komprimiert wird. „Der Pferdemagen ist L-förmig angelegt. Der obere Teil besteht aus drüsenloser Schleimhaut. Ist dieser Teil gereizt und muss das Pferd befürchten, dass Magensäure in diesen Teil gelangt, dann kann es nicht losgelassen sein“, führt Dr. Meyer aus.

Problematisch ist es auch, wenn Pferde zu viel Kraftfutter und zu



Foto: www.slawik.com

wenig Raufutter bekommen. Die dadurch bedingte Überfütterung mit Kohlehydraten führt zu einer Übersäuerung der Muskulatur. „Dressurpferde benötigen zum Aufbau ihrer Muskulatur kurzkettige Fettsäuren, die sie aber besser über Öl und gutes Heu erhalten als über zu viel Kraftfutter“, weiß Dr. Meyer. Und Dr. Irgang ergänzt: „Viel Kraftfutter erfordert häufigere Zahnuntersuchungen, da die Kaubewegungen anders sind als bei Raufutter. Das Kolikrisiko steigt ebenso wie die Neigung zu Übergewicht. Das wiederum beeinträchtigt den Stoffwechsel.“

Ausreichend Raufutter ist also wichtig für die Gesundheit des Vierbeiners. Aber: Raufutter ist nicht gleich Raufutter. Werden Silage oder Stroh verfüttert, kann auch das zu Problemen führen, wie Dr. Meyer schon häufig beobachtet hat: „Fressen Pferde viel Silage, säuert das den Nahrungsbrei ab. Dadurch ist die Aufnahme von Kalzium und Magnesium eingeschränkt. Außerdem wird die Darmflora gestört, es kommt zu Kotwasser und Durchfall. Solche Pferde haben oft eine lange Lösungsphase. Stroh und sehr holziges Heu hingegen enthalten viel Lignin, das vom Pferd nicht abgebaut werden kann. Es bildet sich vermehrt so genannte Bulkware, die wie ein Klumpen im Darm liegt und dort zu Passageproblemen führt. Die Pferde haben dann Schwierigkeiten, den Rücken aufzuwölben.“ Für Pferde besser geeignet ist deshalb blattreiches Wiesenheu mit einem hohen Anteil an Zellulose.

Auch Spurenelemente und Vitamine sind für den reibungslosen Ablauf des Stoffwechsels wichtig. Mangelt es an ihnen, kann das Pferd keine Leistung bringen. Es ist triebig oder besonders heftig und schreckhaft, die Lösephase scheint endlos anzudauern. Viel häufiger als ein Mangel liegt jedoch eine Überversorgung vor, wie Dr. Irgang beobachtet hat: „Sportpferde sind eher über- als unterversorgt mit Vitaminen und Mineralstoffen. Oft werden Müslis, Pellets und diverse Ergänzungsfutter kombiniert, ohne zu hinterfragen, ob die erzielte Versorgung überhaupt bedarfsgerecht ist. Bei einer massiven Überversorgung, gerade mit den fettlöslichen Vitaminen A und D, stellen die Pferde ihre Leistung insgesamt ein.“ Wer ein solches Verhalten bei seinem Pferd beobachtet, sollte deshalb nicht gleich nach dem nächsten Ergänzungsfutter greifen, das vielleicht auch noch mit dem Hinweis beworben wird, die Lösungsphase zu verkürzen und die Losgelassenheit positiv zu beeinflussen. Diese Futtermittel enthalten meist Vitamin E und Selen in höheren Dosen. Beide gehören zu einer ausgewogenen Fütterung dazu, denn es sind freie Radikalfänger, die das Gewebe vor schädlichen Einflüssen schützen. Eine Überdosierung, vor allem von Selen, ist jedoch gefährlich: „Selen wirkt sehr schnell toxisch. Eine akute Selenvergiftung ist sehr gefährlich und kann bis zum Ausschuten eines Pferdes führen“, warnt Dr. Irgang.

Wie aber sollte nun die optimale Fütterung aussehen? „Die Basis einer guten Fütterung und damit auch für die Losgelassenheit des Pferdes ist Heu“, sagt Dr. Meyer. Pro hundert Kilogramm Lebendgewicht des Pferdes sollten mindestens 1,5 Kilo blattreiches Heu vom

ersten Schnitt gefüttert werden. Bei einem 600 Kilogramm schweren Pferd sind das rund neun, besser noch elf Kilo Heu. Die Kraftfuttermenge hingegen richtet sich nach der Intensität des Trainings. Bei leichter Arbeit reicht in der Regel ein Kilogramm Kraftfutter. Auf ein Ergänzungsfuttermittel kann bei dieser Menge, nach Ansicht von Dr. Meyer, verzichtet werden – vor allem dann, wenn das Pferd zusätzlich Weidegang hat. Bei mittelschwerer Arbeit werden drei Kilogramm, bei schwerer Arbeit vier Kilogramm Kraftfutter gefüttert. Zusätzlich sollte ein ausgewogenes Ergänzungsfutter zugefügt werden, das für ein ausgewogenes Kalzium-Phosphor-Verhältnis sorgt. Energie ohne Stärke liefert Öl. Bis zu 200 ml Leinöl können täglich der Ration beigemischt werden. „Wer Öl füttert, kann 400 bis 500 Gramm Kraftfutter weglassen“, erklärt Dr. Meyer. „Man sollte das Pferd allerdings langsam an die Ölfütterung gewöhnen und die tägliche Gesamtration auf drei Gaben verteilen.“

Das beste Kraftfutter ist nach Ansicht von Dr. Meyer Hafer: „Haferstärke kann vom Pferd am Besten verdaut werden. Mais- und Gerstenstärke hingegen wird im Dünndarm nur zu einem Drittel abgebaut. Die nicht abgebaute Stärke landet im Dickdarm und belastet die Dickdarmflora, was sich wiederum negativ auf die Losgelassenheit auswirkt.“ Auch Müslis erteilt Dr. Meyer eine Absage. Dadurch, dass viele Bestandteile von Müslifuttern aufgebrochen sind, wie es zum Beispiel bei Maisflakes der Fall ist, könne das Futter schneller verderben und müsse konserviert werden. Wichtige Bestandteile wie Co-Enzyme würden zudem durch die Behandlung zerstört. Naturbelassene Futtermittel seien deshalb vorzuziehen.

Damit der Pferdebesitzer sicher sein kann, dass sein Pferd das Futter bekommt, das es braucht, raten beide Expertinnen außerdem zu einer Fütterungsberatung. „Mit einer Rationsberechnung wird die Fütterung überprüft und eine individuelle Anpassung für eine bedarfsgerechte Ernährung erreicht“, betont Dr. Irgang. „Dazu ist eine Heuanalyse bezüglich des Futterwertes hilfreich.“ Unabhängige Fütterungsberatungen bieten unter anderem die tierärztlichen Hochschulen sowie freie Berater an.

Aber auch an seinem Pferd kann der aufmerksame Besitzer deutlich erkennen, ob die Fütterung stimmt: wenn es zufrieden und losgelassen ist und willig mitarbeitet. (sme)



Lesetipp:

Kathrin Irgang/Klaus Lübker: „Pferdefütterung nach Maß: Gesundheit erhalten - Leistung fördern“, Cadmos, 2008

Mary Ann Simonds/Dorothe Meyer: „Stress bei Pferden erkennen und behandeln“, Kosmos, 2007